

## Tryptichon

tung ihres Berufes. Jetzt erinnerte sich Raymond der Locken und des Baretts. Sie sprach die Wahrheit; er hatte sie vorhin gesehen. War es zur gleichen Zeit, als er Marie Cordelier gesehen hatte? Oder früher? Oder nachher? Er wußte es nicht mehr. Aber bestimmt in der gleichen Stunde. Welche Ueberraschung, die geliebten Züge unter diesem leichtfertigen Baret und unter diesen Locken von falscher Kindlichkeit zu finden!

Es war das beste, den außerordentlichen Zufall bis zu Ende zu erleben. Er sagte zu dem Mädchen:

„Führ' mich, wohin du willst!“

Sie nahm seinen Arm. Er fühlte ihre Wärme. Die Begierde ergriff ihn, das Mädchen war ihm durchaus nicht mehr gleichgültig. Als sie in dem kärglichen Zimmer angelangt waren, entkleidete er sie schnell.

Sie war sogleich im Bett. Raymond setzte sich an den Rand und sagte:

„Ihre Hand! Ich bitte Sie, reichen Sie mir Ihre Hand!“

Lili Lapatte bemerkte enttäuscht:

„Ich dachte, du würdest etwas anderes verlangen. Da hast du meine Hand.“

Aber Raymond küßte respektvoll die Hand und rief inbrünstig:

„Auch die andere!“

„Der ist ja toll! Meinetwegen! Da hast du sie! Was mich das schon kostet!“

Raymond war höchst zufrieden und redete verschiedenes, worin die Namen von Frau Ernest Barlon und Marie Cordelier sich seltsam vermischten.

„Immer seine Geliebten!“ sagte Lili Lapatte ärgerlich.

Schließlich umarmte er sie und flüsterte verzückt:



Sie war gleich im Bett. Raymond setzte sich an den Rand . . .